

Diese Erkenntnis war für mich ein wesentlicher Grund, die Verbindung der einzelnen Generationen graphisch in zusammenhängenden Kreislinien darzustellen, womit die alte Unterscheidung von Emigranten und Exsules aufgehoben wurde. Ich könnte verschiedene Momente aus der *Chermes*-Biologie als Beweis für meine Annahme vorbringen, die in meiner Arbeit bereits zur Darstellung gelangt sind. Aber keines ist so sehr geeignet, die Annahme der Äquipotenz aller gleichartigen Formen innerhalb der verschiedenen *Chermes*-Cyclen darzutun, wie die jetzt endlich gelungene Zucht diöcischer Gallenfliegen aus Eiern von Gallenmüttern monöcischer Herkunft. Allerdings steht dieser Beweis für *Cnaphalodes strobilobius* noch aus, doch dürfte er in Analogie mit *Chermes abietis* ebenfalls als gesichert gelten. Vielleicht bringt uns schon das kommende Jahr eine günstige Lösung dieser Frage, deren Prüfung ich bereits mit neuen Zuchten eingeleitet habe.

9. Der Moschusochs und seine Rassen.

Von Rud. Kowarzik, Assistent am k. k. geol. Institut Prag.

eingeg. 17. September 1908.

Während der Herbstferien d. J. war ich im Kgl. zoolog. Museum f. Naturkunde in Berlin mit der Klärung der Frage über die systematische Stellung des merkwürdigen Genus *Ovibos moschatus* Bl. beschäftigt. Die Resultate dieser Arbeit, die in Prof. Dr. F. Römers Werk: »Fauna artica« erscheinen werden, sind einigermaßen interessant, und ich zögere deshalb nicht, sie im Wege einer vorläufigen Mitteilung zu veröffentlichen. Entdeckt wurde das Tier 1720 von Jeremie. Bis zum Jahre 1900 glaubte man, daß es nur eine Species gebe, obwohl inzwischen die Verbreitung des Tieres außer auf dem Festlande Nordamerikas auch auf den nördlich davon gelegenen Inseln und in Grönland nachgewiesen wurde. In dem genannten Jahre stellte Lydekker seinen *Ovibos moschatus wardi* auf, der Grönland und den Norden von Grant- und Grinnelland bewohnt. 1905 folgte endlich als dritter Elliots *O. moschatus niphocetus* mit dem Wohnplatz nördlich der Hudsonbai. An der Hand eines umfangreichen Materiales — gegen 25 Schädel, Skelette und Felle — sah ich jedoch die Notwendigkeit ein, in dieser Abtrennung der Species noch weiter zu gehen. Hauptsächlich waren es die widersprechendsten Angaben der verschiedenen Autoren, die den Gedanken an verkannte Species weckten. Und das überraschende Resultat dieser Untersuchungen war: Es gibt zwei völlig getrennte Gruppen dieses interessanten nordischen Tieres, die in gewisser Beziehung so weit voneinander abstehen wie *Bos* und *Ovis*.

Ich habe die eine Gruppe die östliche, die andre die westliche benannt, indem ich dabei den geographischen Standpunkt eingenommen hatte. Diese Gruppen stehen einander folgendermaßen streng geschieden gegenüber.

westliche:	östliche:
Tränenbein mit deutlicher Tränengrube.	Keine deutliche Grube.
Weibchen 2 Zitzen.	4 Zitzen.
Hornbasen lang und niedrig.	Kurz und hoch.
Hörner ganz an die Seiten des Schädels angepreßt.	Viel weniger angepreßt, ja sogar stark abstehend.
Farbe derselben dunkel.	Licht.
Basioccipitale ganz oder nahezu quadratisch im Umriss.	Viel weniger quadratisch, nach vorn zu verschmälert.
Backenzahnreihe ganz schwach gekrümmt.	Stark gekrümmt.
Fossa sphaenomaxillaris weit hinter dem Ende der Backenzahnreihe.	In derselben Linie mit dem Ende des letzten Backenzahnes.
Vorkommen: westlich von der Wasserscheide zwischen dem atlantischen Ozean und dem nördlichen Eismeer.	Östlich von dieser Wasserscheide umfassend alle übrigen vom Moschusochsen bewohnte Gebiete.

Aber damit ist die Unterscheidungsmöglichkeit nicht abgeschlossen. Wohl gehören zur westlichen Gruppe Tiere, die voneinander nur unbedeutend abweichen, und die ich als *O. moschatus mackenzianus* bezeichnet habe. Die östliche zerfällt dagegen in 4 Rassen, deren Berechtigung nicht nur in Färbungsunterschieden, sondern auch auf Skeleteigentümlichkeiten beruht. Diese Rassen sind in chronologischer Reihe ihrer Begründung folgende: *Ovibos moschatus* Blainville, *O. m. wardi* Lydd., *O. m. niphoeus* Elliot, *O. m. melvillensis* Kowarzik.

Eine Unterscheidung der 4 Typen ist zunächst schon durch die Länge der Hornbasen gegeben, die bei *O. m. melvillensis* und *O. m. wardi* länger sind als bei den zwei andern. Auch in der Krümmung der Hörner stehen die Typen weit voneinander ab. *O. moschatus* hat nur halbmondförmig gekrümmte, *O. m. niphoeus* mehr halbkreisförmig, *O. m. wardi* noch stärker, und *O. m. melvillensis* besitzt Krümmungen, die fast $\frac{3}{4}$ eines Kreises erreichen. Auch der Abstand und die Lage der Hornspitzen ist von Bedeutung.

Aber auch in der Färbung werden die Tiere deutlich unterscheidbar. *O. m. niphoeus* und *melvillensis* sind dunkel, der erstere heißt nicht umsonst »schwarzer Moschusochs«, dunkler als *O. moschatus*. *O.*

m. wardi. Die genauen Unterschiedsangaben muß ich natürlich der Hauptarbeit überlassen, da es mich hier zu weit führen möchte.

Die Eigentümlichkeiten des westlichen Typus, die zugleich Gruppenmerkmale sind, habe ich schon bei der Trennung der letzteren erwähnt.

Eine Fülle neuer Fragen wird durch diese Arbeit hervorgerufen. Zunächst sind selbstverständlich alle Verwandtschaftssysteme der Cavi-cornier, bei denen die Schafnatur des Moschusochsen angenommen wird, in diesem Punkte ebenso hinfällig, wie diejenigen, bei denen er als *Bos* angenommen wird. Weiter ist es klar, daß ein Tier, das sozusagen Gattungsmerkmale in seinen Species zeigt, gewiß berufen ist, eine große Rolle in der Erkenntnis der Stammesgeschichte zu spielen. Wenn heute noch *O. moschatus* als gleich im Range mit *Bos* und *Ovis* angenommen wird, dann muß in Zukunft berücksichtigt werden, daß er die Eigenschaften beider und auch noch solche einer dritten Tiergruppe — der Antilopen — vereinigt und ihm deshalb zweifellos ein viel höheres Alter zukommt, als man es eben bisher angenommen hat. Auch in geographischer Beziehung gibt es so manches interessante Ergebnis meiner Untersuchungen. In erster Linie ist die auffällige Erscheinung zu nennen, daß *O. moschatus mackenianus* und *O. m.*, die doch so nahe beieinander wohnen, doch anatomisch viel weiter voneinander entfernt sind, als die Typen der östlichen Gruppe. Durch Prof. Matschies Gesetz der Begrenzung der Tierspecies durch die Wasserscheiden läßt sich jedoch diese Erscheinung sehr leicht erklären und liefert wiederum einen Beweis für die Richtigkeit dieses Gesetzes.

10. Seetricladen von Plymouth.

Von Dr. J. Wilhelmi, Neapel, Zool. Station.

eingeg. 28. September 1908.

Am Strande der Wemburybai bei Plymouth hat Gamble (1, 2) 1893 eine Seetriclade gefunden, deren Bestimmung bisher eine unsichere geblieben ist. Gamble selbst bezeichnete sie als *Fovia affinis* (Oe.), sprach jedoch die Vermutung aus, daß es sich vielleicht auch um *Uteriporus vulgaris* Bgdl. handeln könne. Bezüglich erstgenannter Art habe ich (3) an der Hand der Literatur und nach Untersuchung des von Jensen herstammenden *Fov. affinis*-Materials des Bergener Museums festgestellt, daß Oersteds *Planaria affinis* mit *Plan. torva* zusammenfallen dürfte. Bezüglich Gambles Seetriclade konnte ich nur angeben, daß sie mit *Planaria* (Fov.) *affinis* alias *torva* nichts zu tun hat. Böhmig (4) wies darauf hin, daß Gambles Vermutung, seine fragliche *Fov. affinis* von Plymouth könne vielleicht mit *Uterip. vulgaris* identisch sein,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Kowarzik Rudolf

Artikel/Article: [Der Moschusochs und seine Rassen. 616-618](#)